

# Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde  
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und  
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,  
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger  
Fischbacher Anzeiger ❖

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:  
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 18. September 1918

Fernsprecher:  
Abnigtein 44

Nummer 35

## Warnke's Hof.

16)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

„Gnädige Baronesse haben Recht,“ erwiderte das Fräulein zerknirscht. Im tiefsten Innern ihres Herzens aber jubilierte sie. Sie wußte, daß ihre Herrin nie so unnahbar war, als wenn sie niemandem zeigen wollte, daß irgend jemand sie näher interessierte oder interessiert hatte.

Und während die Baronesse scheinbar gleichgültig das anwesende Publikum überflog, beschäftigte sich ihr Denken doch damit, daß sie diesen jungen, eleganten Kommerzienrat recht liebenswürdig früher gefunden und von ihm selbst empfunden hatte, daß er mit dem Gedanken umgehe, ob er es wagen dürfe, sie um ihre Hand zu bitten.

Diese Annahme war in ihr dadurch bestärkt worden, daß auch der alte Kommerzienrat ihrem Vater gegenüber es recht deutlich hatte werden lassen, daß er für seinen Sohn eine Familienverbindung mit einem der alten Geschlechter des Landes wünsche. Ellinor war damals sicher schon einig mit sich darüber gewesen, welche Antwort sie dem jungen Herrn geben wollte; sie wollte ihm eine halbjährige letzte Prüfungszeit für sie Beide vorschlagen. Fand sich während dieser Zeit kein ernstlicher Bewerber um ihre Hand, den die bekannnten Schulden ihres Vaters nicht schreckten, dann wollte sie Gerhart Wendler ihre Zustimmung geben.

So hatte sie gedacht, bis dann auf einmal der Sohn des Kommerzienrates die Rolle des Heiratskandidaten aufgegeben hatte. Er blieb nur der aufmerksame Kavalier, der ihm jeder Dame gegenüber zur zweiten Natur geworden war. Weder Ellinor, noch ihr Vater sprachen es gegenseitig aus, daß diese Veränderung im Wesen Gerharts eingetreten war, aber sie war da, und nie hatte die junge Dame das so klar, wie in diesem Augenblick empfunden, in welchem die neugierige Plaudertasche, ihr Gesellschaftsfräulein, ihr mitgeteilt hatte, Anna Herwald und Gerhart Wendler plauderten mit einander, wie ein Liebespaar.

„Wir wollen gehen,“ sagte die Herrin. Sie hatte nicht ein einziges Mal den Kopf nach dem beargwöhnten Liebespaar gewandt. Die Gesellschafterin hielt Ausschau nach einem Kellner. Da kam aber auch schon der Besitzer des Parkrestaurants herbei, der das Edelfräulein genau kannte, und begrüßte die Dame mit tiefer Verbeugung.

„Wollen Gnädigste nicht einen Blick in den Saal tun?“ fragte er mit devotem Lächeln. „Es findet eine Probe für das angekündigte große Fest statt, Tanzvorführungen im Kostüm. Man soll selbst in Berlin etwas Vollendetes nicht gesehen haben.“

„Ich danke,“ lehnte die Baronesse höflich, aber bestimmt ab. Als sie den bittenden Blicken ihrer Gesellschafterin begegnete, fühlte sie eine nachsichtige Stimmung. „Wenn Sie Lust haben, sich die Sache einmal anzusehen, dann bitte.“

Sehen Sie aber auf Ihre Uhr. Spätestens in zwanzig und fünf Minuten brechen wir auf.“

„Tausend Dank, gnädiges Fräulein!“ Damit war das neugierige Fräulein mit dem Restaurateur, der sich zur Führung bereit erklärte, davon geeilt.

Ellinor blickte in die neueste Zeitung, die ihr die steifrig gebracht war. Unwillkürlich lauschte sie aber doch nach dem Nachbartische hinter der Pflanzengruppe, an dem das Paar geplaudert hatte. Sie hörte keine Stimme. Also hatten sich die Beiden entfernt. Sie vertiefte sich wieder in die Zeitung.

Da sah sie sich plötzlich angedredet: „Ich habe die Ehre, Ihnen einen guten Abend zu wünschen, gnädige Baronesse.“ Gerhart Wendler stand vor ihr, elegant, lächelnd und liebenswürdig, wie immer.

Sie bemerkte seinen etwas erstaunten Blick, sie allein hier zu sehen, obwohl das elegante Parkrestaurant nur vom besten Publikum besucht wurde.

„Meine Gesellschafterin,“ antwortete sie nach kurzem Gruße kühl, „ist auf die Einladung des Wirtes in den Saal gegangen, sich die Probeaufführungen anzuschauen. Aber, wenn ich nicht irre, wirken auch Sie, Herr Wendler, als Künstler im Tangotanz mit. Da Sie hier sind, kommt mein Fräulein um die Freude, Sie in dieser Rolle bewundern zu können.“

Er merkte den Spott, der in ihren Worten lag, blieb aber ruhig. „Meine Nummer kommt erst später an die Reihe,“ sagte er. „Meine Dame muß sich auch erst umkleiden, und das nimmt Zeit in Anspruch.“

„Ihre Dame ist Fräulein Herwald?“ Wieder klang der leise Spott aus ihrer tiefen Stimme heraus.

„Ja, die Dame hatte die Güte, meiner Bitte um ihre Mitwirkung zu entsprechen. Ich bedauere, daß Fräulein Herwald nicht die Ehre haben konnte, gnädige Baronesse mit mir begrüßen zu können.“

Der Spott auf Ellinors Lippen trat noch schärfer hervor. „Nun, dazu hätte sich wohl Gelegenheit gefunden, und auch ich würde mich gefreut haben, unser Oberförster-Fräulein begrüßen zu können. Aber die Herrschaften plauderten vorhin so angelegentlich mit einander, daß jede Störung ausgeschlossen schien.“

Um seine Lippen zuckte es. Anna Herwald und er waren also beobachtet worden. Er sagte sich aber schnell. „Mit einer lieben Freundin plaudert man gern, gnädigste Baronesse. Unsere Tanzdarbietung regt auch so manchen Meinungsaustausch an, daß man wirklich alles um sich her vergißt.“

„Natürlich“ sagte die Baronesse trocken. „Und darum ist es auch so drollig, wenn die neugierigen Menschen daraus allerlei falsche Schlüsse ziehen. Mein Fräulein, der ich die Wissenschaft, daß Sie unsere Nachbarn gewesen seien, verdanke, meinte, Sie machten den Eindruck wie ein Braut-“

paar. Sehen Sie, so sind die Menschen. Sie meinen es gut, aber sie sind kleinlich.“

Gerhart atmete schneller. Denn so ganz unrecht hatte die Elster von Gesellschaftsfraulein nicht gehabt. Anna und er waren sich in dieser Zeit immer näher getreten, und die Frage, ob sie seine Frau werden wollte, hatte ihm schon mehr als einmal auf den Lippen gelegen.

Aber er hatte es immer wieder gelassen, dies entscheidende Wort auszusprechen, obwohl er sich mehr als einmal sagte: „Ich muß eine Frau haben, die ich liebe, oder ich verjümpe.“ Denn er wußte, daß Annas Eltern sich vor allen Dingen darüber vergewissern würden, wie es mit seiner Zukunft bestellt sei.

Und da sah der Haken. Denn allmählich war es in der Stadt doch durchgesickert, daß das Verhältnis zwischen Kommerzienrat Wendler und seinem Sohn ein ziemlich gespanntes geworden sei. Der alte Oberförster würde also sicher in seiner strengen Weise der Sache auf den Grund gehen, und dann hieß es Farbe bekennen. Hatte er aber die Wahrheit gesagt, dann würden Annas Eltern von ihm die Zustimmung seines Vaters verlangen, und dann war die Katastrophe da.

Deshalb hatte er Anna gegenüber noch immer mit dem letzten Worte an sich gehalten, die dies wohl schwer erklären konnte. Denn daß sie ihm nicht mehr gleichgültig war, hatte sie längst empfunden.

Das alles war ihm im Nu durch den Kopf gegangen. Und jetzt sagte er in so hartem Tone, als versage ihm die Stimme: „So ist es. Unter der Kleinlichkeit der Menschen habe ich schon manches Mal in meinem Leben gelitten.“

Ellinor von Rhaden empfand unwillkürlich Teilnahme mit ihm. Sie hatte es wohl früher erkannt, daß seine Lage nicht so harmlos dahingezogen seien als Sohn eines reichen Vaters, wie es manchem wohl erscheinen mochte.

Sie sagte: „Glauben Sie, daß Sie damit allein stehen? Aber Sie sind ein Mann und können aus dem Wege räumen, was Ihren Willen beengt. Das kann nicht jeder, für viele sind die Verhältnisse mächtiger.“

„Ihr Auge hatte aufgeleuchtet, und als ihr Blick den seinigen traf, hatte es ihn wie ein elektrischer Schlag durchzuckt. Regt sich in Ellinors Herzen doch mehr für ihn, als er jemals für möglich gehalten hatte? Ihr schönes Antlitz war das eines stolzen, entschlossenen, königlichen Willens. So hatte ihn Anna Herwald freilich nie angeschaut, aus deren Zügen sprach die freundliche Herzlichkeit einer guten Hausmutter.“

Fraulein von Rhaden empfand, daß ihr unwillkürlich Worte und in einer Betonung über die Lippen gekommen waren, die sie nicht beabsichtigt hatte. Sie erkannte es, der Zufall ist oft wichtiger, als der eigene Wille; ein kleines Steinchen kann eine machtvolle Maschine zum Stillstand bringen, wenn es durch die Lücke oder Laune des Zufalles in ihr Räderwerk gelangt.

Fortsetzung folgt.

## Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

13. September 1917. Bei Langemarck wurden die Engländer aus einem Waldstück geworfen. — In Frankreich gelang es Painlevé, ein Ministerium zu bilden, in welchem Ribot als Minister des Aeußern blieb. Auf die Mitwirkung der Sozialisten wurde verzichtet.

14. September 1917. Nach starkem Trommelfeuer erfolgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. — Durch

lichen Erlaß wurden weitere Schritte zum Ausbau des polnischen Staates angeordnet.

15. September 1917. An der Straße Menin-Opereu sowie südöstlich von Arras unternahmen die Engländer mit starken Kräften Angriffe in breiter Front. Wo der Gegner mit Flammenwerfern und Panzerwagen in die deutschen Gräben eindringen konnte, wurde er im Gegenstoß geworfen. — In Rußland wurde General Kornilow durch eine List von seiner Truppenmacht getrennt und dadurch die Rebellion unterdrückt. Die vorläufige Regierung proklamierte daraufhin Rußland als republikanischen Staat.

16. September 1917. Bei Arras stießen die Engländer mit starken Kräften wiederholt vor, konnten aber keine Erfolge erzielen. — In Rußland wurde die erste demokratische Konferenz einberufen und ein Erlaß veröffentlicht, der dem finnischen Senat mehrere Zugeständnisse machte.

17. September 1917. In Flandern wiederholten die Engländer ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte der Front. — Die Rumänen führten westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuervorbereitung mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

18. September 1917. Auf dem Ostufer der Maas griffen die Franzosen westlich der Straße Beaumont—Bacherawille in 3 Kilometer Breite an. Im Feuer- und Nahkampf kam der starke Stoß zum Scheitern. Der Tag kostete die Franzosen hohe Verluste.

19. September 1917. Vor Verdun griffen die Franzosen zweimal die Höhe 344, wo sie sich Tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an. — In der Bukowina griffen die Russen an, ohne Erfolg zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

Die zähe und erfolgreiche Verteidigung unserer Westfront ist eine glänzende Tat der deutschen Waffen, und wir, die wir daheim sind, zollen ihr Dank und Bewunderung. Aber das genügt noch nicht. Auch wir in der Heimat haben einen Verteidigungs-Kampf zu führen und die Feinde, die wir zu bekämpfen haben, sind Kleinsucht, Mißmut und Ungeduld. Wir sind es unsern Helden draußen und nicht weniger uns selbst schuldig, daß wir uns von der Not der Zeit nicht niederdrücken lassen, sondern uns jene Freudigkeit und heitere Zuversicht bewahren, die allein uns befähigt, allen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten. Und will uns das nicht immer gelingen, so müssen wir uns eben bemühen, den Kampf um unsre gute Stimmung zu unterstützen. Und wie könnten wir das besser als durch freundliche Unterhaltung, durch entsprechende Lektüre, wie sie uns beispielsweise die ganz im Rahmen der Zeit gehaltenen *Meggendorfer-Blätter* bieten? Ihr heiterer, liebenswürdiger Inhalt ist so recht geeignet, uns wieder auf gute Gedanken zu bringen und uns das Leben wieder in hellerem Lichte sehen zu lassen. Und wer eine schärfere Tonart sucht, der kann sie reichlich finden in der Kriegschronik der *Meggendorfer-Blätter*, wo heißender Witz und schlagende Satire ihre Waffen gegen unsre Feinde führen und den Leser mit Befriedigung und Genugtuung erfüllen. Der Preis für ein Vierteljahr (13 Nummern) beträgt nur M. 3.50 ohne Porto. Doch kann man auch schon auf einen Monat abonnieren. Es nehmen auch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte Bestellungen entgegen.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag  
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

einer im Hause wohnenden Kriegerfrau Wäsche, Kleider und Schuhe im Werte von mehr als 2000 Mark. Die ausgesessene Diebin verschwand mit dem Raube und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (W. B.) Das Oberkriegsgericht verurteilte den Michael Kragezaf, der am 25. November v. J. in Wiesbaden die Kaffeewirtin Ehret ermordet und beraubt hatte, in der Berufungsverhandlung unter Aufhebung des Urteils des Gouvernementsgerichts zu Mainz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Ehrverlust. Der Beklagte nahm das Urteil an.

— Eine Einbrecherbande. Mit der am Sonntag erfolgten Verhaftung der Bockenheimer Einbrecherbande hat die Polizei einen guten Fang getan. Die Festnahme fand aufgrund der Benachrichtigung der Polizei in Kassel statt, wo, wie gemeldet, ein Teil der Beute aus dem Höchster Uhren- und Goldwarendiebstahl ermittelt wurde. Man fand bei den Festgenommenen — es sind vier Männer und zwei Frauen — noch Sachen aus dem Höchster Diebstahl im Wert von 30 000 Mark, ferner namentlich ein großes Lager von Wäschestücken, aus denen vorsorglich die Monogramme entfernt waren. Vermutlich sind alle großen Wäschebiebstahle, die in Frankfurt und Umgebung in der letzten Zeit vorgekommen sind, von Mitgliedern dieser Gesellschaft verübt worden. Ein umfangreiches Verzeichnis der gestohlenen Sachen soll demnächst veröffentlicht werden.

Weilburg, 17. Sept. Dem Aktuar Krause wurde ein Patent auf eine automatische Vorrichtung für Schreibmaschinen erteilt, die den Papierschlitten selbsttätig sowohl vorwärts als auch zurück befördert, gleichzeitig am Ende des Vor- und Rücklaufs die Zeilenschaltung selbsttätig bewirkt und durch eine Zählvorrichtung die geschriebenen Zeilen aufzählt.

Vingen, 17. Sept. (Hoch klingt das Lied vom braven

Mann.) Bei einem hiesigen Reservelazarett liegenden schwer verwundeten Soldaten stellte sich plötzlich ein so starker Kräfteverfall ein, daß mit dem raschen sicheren Tod zu rechnen war. Da öffnete der behandelnde Chirurg Dr. Hartleib schnell an seinem eigenen Arm eine Ader und führte dem Kranken Blut zu. Der Erfolg war überraschend; der Soldat gilt als gerettet. Dr. Hartleib vollführte im Felde bereits eine ähnliche Heilung.

München-Glabbad, 16. Sept. Zur gemeinsamen Beerdigung der 33 Opfer der Schneidemühler Bahnkatastrophe war hier neben zahlreichen behördlichen Vertretern auch Kardinal Hartmann eingetroffen. Die Straßen bis zum Friedhof waren mit Zehntausenden besetzt. Die Särge wurden auf Militärautos zu je sechs gefahren. Auf dem Friedhof fand eine ergreifende Trauerfeier statt.

Essen, 17. Sept. Der Arbeiter Gleins hat seinen Arbeitskollegen Kleinotting auf einer Hamsterfahrt ermordet und beraubt. Die Leiche des Ermordeten wurde in einem unbenutzten Brunnen aufgefunden. Der Raubmörder ist verhaftet und geständig.

### Erhöhte Zuteilung von Kinderschuhwerk.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung erläßt folgende Bekanntmachung:

Es hat sich herausgestellt, daß bezüglich der Versorgung von Kindern mit Schuhwerk insofern Schwierigkeiten entstehen, als Kinder ihre Schuhe oft nicht ein volles Jahr tragen können, während auf Grund der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine vom 27. März 1918 die Bedarfscheinausfertigungsstellen nicht berechtigt sind, einer einzelnen Person — sofern nicht zwei Paar getragene Schuhe oder Stiefel abgegeben werden — innerhalb eines Jahres mehr als einen Schuhbedarfschein auszufertigen. Es

schweben zurzeit Erwägungen über eine besondere Regelung der Versorgung von Kindern mit Schuhwerk.

Bis diese Erwägungen abgeschlossen sind, werden hiermit die Bedarfscheinausfertigungsstellen ermächtigt, für Kinder bis zu drei Jahren innerhalb eines Jahres auch noch einen zweiten Schuhbedarfschein auszufertigen, sofern eine Abgabebescheinigung über Ablieferung eines Paares Kinderschuhe vorgelegt wird. Gleichzeitig ist Vorsorge getroffen worden, daß die Erzeugung von Kinderschuhwerk entsprechend gesteigert wird.

### 7 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

In Hannover-Winden wütete in der vergangenen Nacht hier in der Hinterstraße ein Großfeuer. Ein großes Lagerhaus stand in Flammen; sieben Wohnhäuser mit Nebengebäuden sind gleichfalls zerstört. Erst nach mehrstündiger Löscharbeit konnte der Brand bewältigt werden.

### Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Ein Herr schreibt uns: Als ich am letzten Samstag einen Spaziergang unternahm, begegnete mir ein bekanntes Fuhrwerk mit 2 flotten Pferden. Namen sollen nicht genannt werden. Als ich nachher auf ein gewisses Bauerndorf kam, sagte mir jemand die Herrschaft hätte für ein Ei 2 M und für ein Pfund Butter 35 M geboten. Obwohl ich sehr erholungsbedürftig und auch in der Lage bin, solche Preise auszugeben, möchte ich doch meinen armen Mitmenschen gegenüber, daß diese auch etwas bekommen, keine solch wahnsinnigen Preise anlegen, sondern ihnen etwas kraftvolleres Essen zu angemessenem Preise wünschen. Welchen Hunger muß aber diese arme Herrschaft gehabt haben! F. D.

## Der Vaterländische Frauenverein Bad Homburg v. d. H.

beabsichtigt im Oktober ds. Js. einen neuen

### Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz

im Homburger Allgemeinen Krankenhaus einzurichten.

Die Ausbildung ist kostenfrei und umfaßt einen theoretischen Unterricht von 20 Doppelstunden und eine praktische Unterweisung von 4 Wochen Dauer.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Frau B. v. d. Hagen.  
Königstein im Taunus, den 28. August 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene  
● **Waschmaschine** ●  
hat abzugeben  
Rettershof bei Königstein.

Arbeits-Bettel,  
Liefer-Scheine  
Druckerei Ph. Kleinböhl,  
Königstein :—: Fernruf 44.

### Verloren:

Letzte Woche ein  
**goldenes Medaillon.**  
(Altertum.) Geg. gute Belohnung  
abzugeben Hint. Schloßgasse 81,  
Königstein.

Eine schöne, große  
**Wohnung 3. vermieten.**  
Heizung und Gartenarbeit muß  
mit übernommen werden. :—:  
Näheres bei **Franz Dorn,**  
Königstein

**3-Zimmerwohnung**  
mit Mansarde von ruhiger Familie  
ab 1. Januar oder 1. April zu miet.  
ge sucht. Angebote mit Preis unter  
F 607 an die Geschäftsstelle.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinde kann Saatgutgemenge von Winterwiden mit  
Johannisroggen als frühestes Grünfutter beschaffen. Der Preis stellt  
sich auf ca. M. 48 pro Zentner. Restquanten wollen sich bis zum  
21. ds. Mts. auf Zimmer 3 des Rathhauses melden.

Königstein im Taunus, den 18. September 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

### Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet  
und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege  
befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will,  
bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

**amtliche „Taunus-Zeitung“.**

## Bekanntmachung.

Unter Nummer 12 unseres Handelsregisters Abteilung B ist heute die **Eppsteiner Holzindustrie**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eppstein, eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens:

Der Betrieb eines Zimmer- und Holzbearbeitungsgeschäftes nebst Fabrikation von Bürsten und Bürstenbölgern und die Herstellung und der Vertrieb der darunter fallenden Waren und Arbeiten.

Persönlich haftende Gesellschafter sind:

**Georg Sauer**, Fabrikant,

**Karl Sauer**, Fabrikant,

**Jakob August Hemmerling**, Kaufmann,

**Hermann Rudolf Bentgraf**, Kaufmann,

sämtlich in Eppstein.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. August 1918 festgestellt.

**Königstein im Taunus**, den 12. September 1918.

**Königliches Amtsgericht.**

## Mobilien-Versteigerung.

**Montag**, den 23. September ds. Js., nachmittags **1 Uhr**, lassen die Erben der **Lorenz Marnet Chelcutte** ihr gesamtes Mobiliar bestehend in:

3 kompl. Betten, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Waschkommode und 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 1 Chaiselongue, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, Lampen, 1 Wandgläserschrank, 1 Buffet, 2 Eisschränke, Brotschneide- und Messerputzmaschine, Gläser, Flaschen, Teller, Platten und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung in dem **Hause Limburgerstraße 6** versteigern.

## Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldebunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich der Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebnisfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnonanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund-Meldebundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Dalenseer, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

## Städtische Kurverwaltung Königstein i.T.

**Freitag**, den 20. September, abends 7<sup>3/4</sup> Uhr,  
im **Konzertsaal PROCASKY**

## Lieder-Abend.

MITWIRKENDE:

Frau **Else Liebhold** (Sopran), Fräulein **Hety Beyer** (Alt).

Am Flügel: Fräulein **Theodore Anthes**.

Sämtlich aus Frankfurt a. M.

**Eintritt 1.50 Mark.**

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen Vorzeigen der Kurtax- bzw. Mitgliedskarten freien Zutritt.

**Reservierte Plätze** zu 50 Pfg. sind im **Kurbüro** erhältlich.

(Näheres siehe Plakate.)

*Unterzeichneter hat seine Tätigkeit wieder voll aufgenommen.*

*Wiesbaden, den 16. September 1918.*

*Friedrichstr. 42 -- Fernspr. 6642*

*Dr. jur. Karl Milch, Rechtsanwalt.*

## Betr. Weinsteuer.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer Wein an einen Verbraucher abgibt, ferner unbesteuerter Wein dem Verbrauch im eignen Haushalt oder Betriebe zuführt und wer als Verbraucher Wein aus dem Ausland bezieht.

Als Verbraucher ist anzusehen, wer Wein bezieht, ohne Hersteller oder Händler zu sein. Als Hersteller oder Händler im Sinne dieses Gesetzes gilt nur, wer seinen Betrieb gemäß § 15 angemeldet hat. Solche Wirte und Kleinverkäufer, die lediglich inländischen Wein vom Faß verschänken, sind als Verbraucher im Sinne dieses Gesetzes anzusehen.

**Formulare zur Anmeldung** sind bei dem **Königl. Zollamt in Höchst a. M.** erhältlich und können mittels **Postkarte** erbeten werden.

**Königstein im Taunus**, den 13. September 1918.

Der **Magistrat: Jacobs.**

## Bekanntmachung für Falkenstein.

Das **Rathaus** ist am kommenden **Freitag**, den 20. ds. Mts., geschlossen.

**Falkenstein**, 18. September 1918.

Der **Bürgermeister.**

Ordentliches, fleißiges

## Mädchen

sofort gesucht. **Joh. Schmitt**,  
Hofbädermeister, Königstein i. T.,  
Hauptstraße 9.

Gesucht für Ende Sept. tüchtiges

## Hausmädchen

nach Frankfurt in Villenhaushalt.  
Angeb. u. **G. 400** a. d. Geschäftsst.

Gesucht für den Winter **junge**,  
in Königstein:

## tüchtige Köchin

für kleinen Herrschaftshaushalt.  
Eintritt Anfang Oktober. Näheres  
bei **Frl. Glässer**, Limburgerstr. 22.

Mehrere

## junge Mädchen

zum Baden sofort gesucht.

**Sodener Pastillen-Fabrik**,  
**Fried. Christian**, G. m. b. H.

## Berlora:

**Eine Brille** m. schwarz. Futteral.  
Abzugeben gegen Belohnung  
**Haus Zacharias** i. Königstein.

## Gefunden:

**1 Armband.**

Näheres **Rathaus**, Zimmer 3.

## Berlora:

**1 seidene Damenjacke**,  
**1 gelbpollerter Spazierstock** mit  
**Hornzwinge.**

Näheres **Rathaus**, Zimmer Nr. 3.  
**Königstein**, den 17. Sept. 1918.

Die **Polizeiverwaltung.**

Kleinerer, gebrauchter

## Küdenherd,

etwa 65x100 cm,  
zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 28** an die Ge-  
schäftsstelle d. Bg.

## Weidenkörbe

hat noch abzugeben

**Wilh. Willas** : **Kelkheim i. T.**